

Dieser mechanische Pfleger ist ein Menschenfreund

Pflegeroboter Wer pflegt uns, wenn wir einmal alt sind: Mensch oder Maschine?

Zurzeit wird ein Pflegeroboter namens Lio in verschiedenen Institutionen der Schweiz getestet.

«Guten Morgen Herr Meier. Zeit zum Aufstehen», sagt Lio mit wohlklingender Männerstimme und serviert Herrn Meier, einem Pflegeheimbewohner, einen Kaffee. Lio hat nur einen Arm und keine Beine. Er bewegt sich auf einer mobilen Plattform, und an seinem Kopf sitzen zwei Greifer, die ein wenig an einen Schnabel erinnern. Nach einem kurzen Geplän-

kel über das Wetter begleitet Lio Herrn Meier zum Frühstück. Lios Arm dient ihm dabei als Stütze beim Gehen.

Lio ist ein Roboter, speziell entwickelt für die persönliche Pflege. Er könnte in Pflege- und Alterszentren, Spitälern oder Privathaushalten eingesetzt werden, heisst es in der Broschüre seiner Entwickler. Zudem sei er «menschlich».

Was das heisst, erklärt Dr. Hansruedi Früh, Geschäftsführer von F&P Robotics in Glattbrugg, dem Hersteller des Roboters: «Lio ist so konzipiert, dass Menschen ihn mögen, er ist zum Beispiel weich anzufassen. Vor allem aber hat er einen sehr gutmütigen, freundlichen Charakter.»

Die Szene am Textanfang stammt aus einem Werbe-

video von Lios Entwicklern. Es zeichnet das Bild eines fähigen und responsiven mechanischen Helfers, der das menschliche Personal im Pflegealltag dereinst tatsächlich unterstützen könnte. Lio kann nämlich nicht nur übers Wetter plaudern, sondern auch Personen erkennen und sich an sie erinnern – und somit individuelle Gespräche führen. Er kann ausserdem Türen und Schränke öffnen, Gymnastikübungen vorzeigen oder den Gesundheitszustand von Patienten überwachen.

Wer will sich pflegen lassen?

Dass eine Nachfrage für Pflegehelfer wie Lio besteht, scheint angesichts des Fachkräftemangels, der steigenden Pflegekosten und der fortschreitenden Digitalisierung nachvollziehbar. Das sieht auch Hansruedi Früh so, und er nennt noch einen weiteren Grund: «Gerade in Pflegezentren ist die Aktivierung der Bewohner ein grosses Thema. Oft gibt es da aber nur Angebote zu fixen Terminen. Lio kann die Bewohner hingegen über den ganzen Tag und immer wieder aktivieren.»

Aber wollen Menschen sich überhaupt von Robotern pflegen lassen? Surft man in den Internetforen oder hört man sich auf der Strasse um, könnte sich einem durchaus ein eindeutiges Nein aufdrängen. Eine Umfrage des Meinungsforschungsunternehmens Demoscope zeigt jedoch ein verhalten optimistisches Bild: 53 Prozent von tausend Befragten beurteilen den Einsatz von Pflegerobotern als Chance.

Ähnlich sieht es der deutsche Philosoph Julian Nida-Rümelin, der sich im Rahmen eines EU-Forschungsprojekts mit der Thematik

befasst hat. «Sehr viele Pflegebedürftige empfinden den Einsatz von Robotern in der Pflege als positiv. Weil sie die erzwungene Nähe, etwa wenn sie aus dem Bett gehoben oder auf die Toilette begleitet werden, als unangenehm empfinden», sagte er kürzlich in einem Interview mit Radio SRF.

Keine vernünftige Antwort auf jede Frage

Die F&P Robotics testet derzeit den Pflegeroboter Lio an verschiedenen Institutionen in der Schweiz und in Deutschland. Hansruedi Früh zieht zu den laufenden Tests eine grundsätzlich positive Bilanz. Auch wenn die Reaktionen unterschiedlich ausfielen. Bei den Betreuten sei die Akzeptanz im Allgemeinen gross: «Die Interaktion mit Lio ist für viele Betreute eine emotionale Bereicherung», sagt Früh.

Etwas verhaltener nähmen die Pflegenden den Roboter auf. «Die Betreuten erwarten in erster Linie Hilfestellung bei konkreten Aufgaben. Der Roboter soll für sie keine Mehrarbeit bedeuten», sagt Früh. Gerade dazu lieferten die Tests wichtige Erkenntnisse dafür, Lio permanent weiterzuentwickeln. «Die grosse Herausforderung ist es, Lio für die Betreuenden so einfach wie möglich und für die Betreuten so spannend wie möglich zu programmieren», erklärt Früh.

Bei Lios Entwicklung wird ein besonderes Augenmerk auf die künstliche Intelligenz gerichtet. Schwierig wird es für den Roboter etwa, wenn ein Betreuer plötzlich etwas völlig Unerwartetes zu ihm sagt. «Auf jede Frage eine vernünftige Antwort zu geben, ist fast unmöglich», sagt Früh und fügt lachend hinzu: «Aber das ist ja bei uns Menschen auch nicht anders.»

Aktuell kostet Lio 60 000 Franken. Laut Hansruedi Früh läuft der Verkauf: Die F&P Robotics hat Abnehmer in der Schweiz und in Deutschland gefunden. Die nächsten Märkte für Lio sieht Früh in Österreich und später in weiteren Ländern Mittel- und Nordeuropas.

Sarina Keller

Lio ist ein speziell für die persönliche Pflege entwickelter Roboter.

Bild: ZVG

